

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Abentheurliche Simplicissimus Teutsch

Grimmelshausen, Hans Jakob Christoffel

Monpelgart [vielm. Nürnberg], 1669

Das V. Capitel. Simplicius laufft Botten-weis und vernimmt in Gestalt Mercuri von dem Jove, was er eigentlich wegen des Kriegs und Friedens im Sinn habe

[urn:nbn:de:bsz:31-7264](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-7264)

solchem Ende sich zu einem Freyherrn/mich aber zu
 einem Edelmann machen zu lassen; nunmehr aber
 musste er andere Gedanken concipiren / dann weil er
 dasjenige verloren / damit er ein neues Geschlecht
 propagiren wollen / zumalen von seiner Lähme mit
 einer langwierigen Krankheit bedrohet wurde / in
 deren er guter Freunde vundtben / machte er sein
 Testament / und setzte mich zum einzigen Erben aller
 seiner Verlassenschaft / vornemlich weil er sahe / daß
 ich seinet wegen mein Glück in Wind schlug / und
 meine Compagni quitirt / damit ich ihm in Sauer-
 brunnen begleiten / und daselbsten / biß er seine Ge-
 sundheit wieder erlangen möchte / aufwarten könnte.

Das V. Capitel.

Als nun Hertzbruder wieder reuten konnte / über-
 machten wir unsere Paarschafft (dann wir hat-
 ten nunmehr nur einen Seckel mit einander) per We-
 xel nach Basel / mondirten uns mit Pferden und
 Dienern / und begaben uns die Rhonau hinauff na-
 cher Ulm und von dannen in den obbesagten Sauer-
 brunnen / weil es eben im May und lustig zu raisen
 war; daselbst dingten wir ein Losament / ich aber
 ritte nach Straßburg / unser Gelt / welches wir von
 Basel auß dorthin übermacht / nicht allein zum theil
 zu empfangen / sondern auch mich umb erfahrene Me-
 dicos umbzusehen / die Hertzbrudern Recepta und
 Bad-Ordnung vorschreiben solten / dieselbe begaben
 sich mit mir / und befanden / daß Hertzbrudern verge-
 ben worden / und weil das Gift nicht stark genug
 gewesen / ihn gleich hinzurichten / daß solches ihm in
 die

die Glider ges
 Pharmaca. Ant
 ten müste / und
 ein Woch ode
 Hertzbruder g
 geben worden
 gen seine Stell
 er auch von den
 seinen Sauerbr
 füglich / daß
 seine Amulos
 weit hinweg zu
 Sauerbrunnen
 allein einen ge
 anmüthige
 hatte.

Solche Ze
 gen / weil ich
 mein Weib
 bruder meiner
 ich ihm mein
 und gab mir de
 auch etliche fe
 wegen verchre
 ten sollte / daß
 mit ebender be
 und machte m
 dern erkundigt
 mochte / daß
 daß es so allei
 len es zwisch
 seits kriegend

die Glider geschlagen were / welches wieder durch Pharmaca, Antidota, Schweißbäder evacuiert werden müste / und würde sich solche Cur auff obngesehr ein Woch oder acht belaußen / da erinnerte sich Herzbruder gleich / wann und durch wen ihm vergeben worden wäre / nemlich durch diejenige / die gern seine Stell im Krieg betretten hätten / und weil er auch von den Medicis verstande / daß sein Cur eben keinen Sauerbrunnen erfordert hette / glaubte er festiglich / daß sein Medicus im Feld durch eben dieselbe seine Aemulos mit Gelt bestochen worden / ihne so weit hinweg zu weisen ; jedoch resolvirte er sich im Sauerbrunnen seine Cur zu vollenden / weil es nicht allein einen gesunden Luft / sondern auch allerhand anmüthige Gesellschaften unter den Bad. Gassen hatte.

Solche Zeit mochte ich nicht vergeblich hinbringen / weil ich eine Begierde hatte / dermalen einß mein Weib auch wieder um zu sehen / und weil Herzbruder meiner nicht sonderlich vonnöthen / eröffnet ich ihm mein Anlügen / der lobte meine Gedanken / und gab mir den Rath / ich sollte sie besuchen / gab mir auch etliche kostbare Kleinodien / die ich ihr seiner wegen verehren / und sie damit umb Verzeihung bitten sollte / daß er ein Ursach gewesen sey / daß ich sie nit ebender besucht ; Also ritte ich nach Straßburg / und machte mich nicht allein mit Gelt gefast / sondern erkundigte auch / wie ich meine Räß anstellen mochte / daß ich am sichersten fortkäme / befand aber daß es so alleinig zu Pferd nit geschehen könne / weil es zwischen so vielen Guarnisonen / der beyderseits kriegenden Theilen von den Partheyen zimlich

unsicher war; Erbielte derowegen einen Paß / vor einen Straßburger Bottenläuffer / und machte etliche Schreiben an mein Weib / ihre Schwester und Eltern / als wann ich ihn damit nach E. schicken wolte / stellte mich aber als wann ich wieder anders Sins worden wäre / erpracticirte also den Paß vom Potten / schickte mein Pferd und Diener wieder zurück / verkleidete mich in eine weiß und rothe Lberen / und fuhr also in einem Schiff hin und biß nach Cölln / welche Statt damaln zwischen den kriegenden Parthenen Neutral war.

Zeh gieng zuorderst hin meinen Jovem zu besuchen / der mich hiebevör zu seinem Ganymede erklärt hatte / umb zu erkundigen / wie es mit meinen hinderlegten Sachen eine Bewandtnuß hätte / der war aber damals wiederumb ganz birnschellig und unwillig über das Menschlich Geschlecht; O Mercuri, sagte er zu mir / als er mich sahe / was bringst du neues von Münster? vermeynen die Menschen wol ohn meinen Willen Frieden zu machen? Nimmermehr! Sie hatten ihn / warumb haben sie ihn nicht behalten? Siengen nit alle Laster im schwang / als sie mich bewegten ihnen den Krieg zu senden? womit haben sie seithero verdienet / daß ich ihn den Frieden widergeben solte? haben sie sich dann seither bekehrt? seynd sie nicht ärger worden / und selbst mit in Krieg geloffen wie zu einer Kirmes? oder haben sie sich velleicht wegen der Theurung bekehret / die ich ihnen zugesandt / darinn so viel tausend Seelen Hungers gestorben; Oder hat sie velleicht das grausame Sterben erschreckt / (daß so viel Millionen hingerafft) daß sie sich gebessert? Nein / nein Mercuri,

can, die übrig
mit ihren Augen
gebessert / sond
zuvor jemals g
wiler scharpffe
unter so schwer
leben nicht auf
han/wann ich i
Frieden wieder
se mir wie hied
abzustürmen un
chem Muthwille
Krieg hocken las
Weilich mu
sen mußte/wann
ich: Ach groff
nach dem Fried
rung / warum
länger verweig
sie seuffzen wol
len; Nicht/da
Feigenbaum So
Fruchten mit gu
niessen möchten
Schneider / ob
antwortet mir/
so wol zu Kriegs
nen Stange fect
auch von einem
Frieden keine S
Krieg genug mit
Also antwortet

curi, die übrig verbliebene / die den elenden Jammer mit ihren Augen angesehen / haben sich nit allein nit gebessert / sondern seynd viel ärger worden als sie zuvor jemals gewesen ! haben sie sich nun wegen so vieler scharpffen Heimsuchungen nit bekehrt / sondern unter so schwerem Creutz und Trübsalen gottlos zu leben nicht auffgehört / was werden sie dann erst thun / wann ich ihnen den wol - lustbarlichen güldenen Frieden wieder zusendete ? Ich müste sorgen / daß sie mir wie hiebevordie Risen gethan / den Himmel abzustürmen unterstehen würden ; aber ich will solchem Muthwillen wol bey Zeit steuren / und sie im Krieg hocken lassen.

Weil ich nun wuste / wie man diesem Gott lausen muste / wann man ihn recht stimmen wolte / sagte ich : Ach grosser Gott / es seuffzet aber alle Welt nach dem Frieden / und versprechen ein grosse Besserung / warumb woltest du ihnen dann solchen noch länger verweigern können ? Ja / antwortet Jupiter, sie seuffzen wol / aber nit meinet. sondern ihrentwillen ; Nicht / daß jeder unter seinem Weinstock und Feigenbaum Gott loben / sondern daß sie deren edle Früchten mit guter Ruhe / und in allem Wollust geniessen möchten ; Ich fragte neulich einen grindigen Schneider / ob ich den Frieden geben sollte ? Aber er antwortet mir / was er sich drumb gehere / er müsse so wol zu Kriegs- als Friedenszeiten mit der stählerenen Stange fechten : Ein solche Antwort kriegte ich auch von einem Rothgießer / der sagte / wenn er im Frieden keine Glocken zu giessen hätte / so hätte er im Krieg genug mit Stücken und Feuerhörsehn zu thun. Also antwortet mir auch ein Schmid / und sagte /

V vij

habe

Habe ich keine Pflüg und Bauren, Wägen im Krieg zu beschlagen / so kommen mir jedoch genug Reiter, Pferd und Heer, Wägen unter die Hand / also daß ich des Friedens wol entberren kan. Siehe nun lieber Mercuri, warumb solte ich ihnen dann den Frieden verleyhen? Ja es sind zwar etliche die ihn wünschen / aber nur wie gesagt / umb ihres Bauchs und Wollust willen; hingegen aber sind auch andere / die den Krieg behalten wollen / nicht zwar weil es mein Will ist / sondern weil er ihnen einträgt; Und gleich wie die Mäurer und Zimmerleut den Frieden wünschen / damit sie in Aufferbauung der eingäscherten Häuser Geld verdienen / also verlangen andere / die sich im Frieden mit ihrer Hand, Arbeit nicht zu ernehren gestrauen / die Continuation des Kriegs / in selbigem zu stehlen.

Weilen dann nun mein Jupiter mit diesen Sachen umbgieng / konte ich mir leicht einbilden / daß er mir in solchem verwirzten Stand von dem Meinigen wenig Nachricht würde geben können / entdeckte mich ihm derhalben nicht / sondern nam meinen Kopff zwischen die Ohren / und gieng durch Abweg / die mir dann alle wol bekant waren / nach L. fragte daselbst nach meinem Schwepvatter / allerdings wie ein fremder Bott / und erfubr gleich / daß er sampt meiner Schwieger bereits vor einem halben Jahr diese Welt geseget / und dann daß meine Liebste / nachdem sie mit einem jungen Sohn nider kommen / den ihre Schwester bey sich hätte / gleichfalls stracks nach ihrem Kindbett diese Zeitlichkeit verlassen; Darauff lieferte ich meinem Schwager diejenige Schreiben / die ich selbst an meinen Schwep / an meine Liebste /
und

und an ihn mei
nun wolte mich
nem Botten e
aus sepe / und
discurte mein
selbst / und
sollichs von m
mich dergestalt
Mensch mehr f
aber aber als m
hielte.

Als ich ihr m
Simplicius viel
in einem schw
überall mit G
hab mir jedery
ten Herkomm
der hiesige Co
grossen Verbe
Schwester see
ganz vortelbe
niemalen ein g
deso weniger b
virt / in hiesige
mehr Hefisch
them End setze
hieher holen wo
rüber ganz sch
Etzirt worden /
vier Wochen g
Duget Burger
wie dann eine

und an ihn meinen Schwager geschrieben; derselbe nun wolte mich selbst herbergen/damit er von mir als einem Boten erfahren könnte / was Standes Simplicius seye / und wie ich mich verhielte? zu dem Ende discuirte meine Schwägerin lang mit mir von mir selbst / und ich redete auch von mir / was ich nur löblichs von mir wuste / dann die Urschlechten hatten mich dergestalt verderbt und verändert / daß mich kein Mensch mehr kante / ausser der von Schönstein / welcher aber als mein getreuster Freund / reinen Mund hielt.

Als ich ihr nun nach der Länge erzehlt / daß Herz Simplicius viel schöner Pferd und Diener hätte / und in einem schwarzen sammeten Mützen auffzöge / der überall mit Gold verbremt wäre / sagte sie: Ja / ich hab mir jederzeit eingebildet / daß er keines so schlechten Herkommens sey / als er sich darvor außgeben / der hiesige Commandant hat meine Eltern seel. mit grossen Verheißungen persuadirt / daß sie ihm meine Schwester seel. die wol ein fromme Jungfer gewesen / ganz vortheilhaftiger Weis auffgesattelt / davon ich niemalen ein gutes End habe hoffen können / nichts desto weniger hat er sich wol angelassen / und resolvirt / in hiesiger Guarnison Schwedische / oder viel mehr Hessische Dienst anzunehmen / massen er zu solchem End seinen Vorrath / was er zu Cöln gehabt / hieher holen wollen / das sich aber gesteckt / und er darüber ganz schelmischer Weis in Franckreich practicirt worden / meine Schwester / die ihn noch kaum vier Wochen gehabt / und sonst noch wol ein halb Duket Burgers Töchter / schwanger hinderlassend; wie dann eine nach der andern (und zwar meine Schwe-

Schwe.

Schwester am allerletzten) mit lauter jungen Söhnen nider kommen. Weil dann nunmehr mein Vater und Mutter todt / ich und mein Mann aber keine Kinder miteinander zu hoffen / haben wir meiner Schwester Kind zum Erben aller unser Verlassenschaft angenommen / und mit Hülff des hiesigen Herrn Commandanten seines Vatters Haab zu Söldn erhoben / welches sich ungefähr auff 3000. fl. belauffen möchte / daß also dieser junge Knab / wenn er einmal zu seinen Jahren kompt / sich unter die Arme zu rechnen keine Ursach haben wird ; Ich und mein Mann lieben das Kind auch so sehr / daß wirs seinem Vater nicht lieffen / wenn er schon selbst käme / und ihn abholen wolte / über das so ist er der Schönste unter allen seinen Stieffbrüdern / und sihet seinem Vater so gleich / als wenn er ihm auß den Augen geschnitten wäre ; und ich weiß / wenn mein Schwager wüßte / was er vor einen schönen Sohn hier hätte / daß er ihm nicht abbrechen könnte hieher zu kommen (da er schon seine übrige Hurenkinder scheuen möchte) nur das liebe Herzzgen zu sehen.

Solche und dergleichen Sachen brachte mir meine Schwägerin vor / worauf ich ihre Lieb gegen meinem Kind leicht spüren können / welches dann dort in seinen ersten Hosen herumblief / und mich im Herzen erfreute / derhalben suchte ich die Kleider herfür / die mir Herzbruder geben / solche seinetwegen meinem Weib zu verehren / dieselbige (sagte ich) hätte mir Herz Simplicius mit geben / seiner Liebsten zum Gruff einzuhändigen / weil aber selbige todt wäre / schätzte ich / es wäre billich / daß ich sie seinem Kind hinderliesse / welche mein Schwager und seine Frau mit

mit Freuden em
ich in Mitteln fe
anderer Gefell se
er eingebildet.
lung / und al
nahmen Simpli
damit ich seinem
gehlen könnte ;
er Schwägeri
dem Kind die Ra
hätte brechen m
den / und damit
sach dieser Sym
mich stracks auf
geu durch viel
Gestalt in Sa
geschälet word

Nach meiner
sich mit He
fert hatte / wie
strenger als eine
er mir auch gar
mehr recht geben
konte / aber es m
an Abnehmung
mehr würde dau
daß ich bey ihm
zu thun.
hingegen m

mit Freuden empfiengen / und darauß schlossen / daß ich an Mitteln keinen Mangel haben / sondern viel ein anderer Gefell seyn müste / als sie sich hiebevorn von mir eingebildet. Mitbin trang ich auff meine Abfertigung / und als ich dieselbe bekam / begehrt ich im Nahmen Simplici den jungen Simplicium zu küssen / damit ich seinem Vatter solches als ein Wahrzeichen erzehlen könnte ; Als es nun auff Vergünstigung meiner Schwägerin geschah / fieng er beydes mir und dem Kind die Nas an zu bluten / darüber mirs Hertz hätte brechen mögen / doch verbarg ich meine Affekten / und damit man nit Zeit haben möchte / der Ursach dieser Sympthiæ nachzudencken / machte ich mich stracks auß dem Staub / und kam nach 14. Tagen durch viel Mühe und Gefahr wieder in Bettlers Gestalt in Saurbrunn / weil ich unterwegs außgeschälet worden.

Das VI. Capitel.

Nach meiner Ankunfft wurde ich gewahr / daß es sich mit Hertzbrudern mehr geböfert als gebesert hatte / wiewol ihn die Doctores und Apotheker strenger als eine fette Gans gerupfft ; über das kame er mir auch ganz kindisch vor / und konte kümmerlich mehr recht geben / ich ermuntert ihn zwar so gut ich konte / aber es war schlecht bestellt / er selbst merckte an Abnehmung seiner Kräfte wol / daß er nit lang mehr würde dauern können / sein größter Trost war / daß ich bey ihm seyn solte / wenn er die Augen würde zu thun.

Hingegen machte ich mich lustig / und suchte meine Freud